

Wort des Tages, Johannesgemeinde Hamburg-Rissen

18. Juni 2020

Pastor Christian Stehr

„Glauben Sie an Gott, Mr. Hemingway?“ – So entstehen Geschichten

Eine Kollegin erzählt in einer Andacht: Ernest Hemingway, der Schriftsteller, Kriegsreporter, Macho, Großwildjäger, Frauenheld, Säufer sei spätabends in einer Kneipe von einem Journalisten gefragt worden: „Glauben Sie an Gott, Mr. Hemingway?“ Der habe kurz gezuckt und dann mit glasigen Augen gesagt: „Manchmal. Nachts.“

Ich habe die Kollegin gefragt, wo sie das her habe, wusste sie nicht mehr. Also habe ich es gegoogelt. Und bin immerhin auf ein Interview mit dem Autoren Daniel Kehlmann gestoßen. Da wird er gefragt: „*Glauben Sie an Gott?*“, und antwortet ausweichend: „Es gibt eine schöne Antwort von Hemingway, in [seinem Roman] ‚In einem anderen Land‘. Jemand fragt den Erzähler: Glauben Sie an Gott? Und er antwortet: ‚Nachts.‘“

Fast die gleiche Geschichte, aber eben nur fast. Hemingway hat also diese schöne Antwort gar nicht auf eine an *ihn* gerichtete Frage gegeben, sondern sie einem seiner Protagonisten in den Mund gelegt.

Das habe ich nun genau wissen wollen und habe nachgelesen, in eben diesem Roman. Und da habe ich die dritte Variante gefunden: in einem langen Gespräch zwischen einem italienischen Priester und dem Protagonisten, einem US-amerikanischen Sanitätsoffizier. In diesem Gespräch fragt der Priester: „Lieben Sie Gott gar nicht?“ Und der Sanitäter antwortet: „Nachts habe ich manchmal vor ihm Angst.“

Und das klingt nun schon ein wenig anders. Ich denke mir: so funktioniert Überlieferung. So entstehen Geschichten, entstehen Erzählungen von früher, so sind sicher auch biblische Geschichten entstanden. Eine erzählt, ein anderer hört – und erzählt dann weiter. Eine Nächste hört... - und so weiter. Und jede und jeder hört – und betont dann – das, was ihm oder ihr besonders wichtig ist. Am Ende gibt es verschiedene Versionen der gleichen Geschichte. Und alle sind sie, wie ich meine, gleichermaßen gültig – und insofern gleichermaßen wahr. Ich finde es spannend, wie jede und jeder etwas Eigenes hört, etwas Eigenes wiedergibt. Und wie trotzdem der Kern erhalten bleibt: „Nachts.“ – Und auch dieser Kern fasziniert mich.

In den drei Varianten dieser Geschichte wird für mich deutlich: *eigentlich* hat der Befragte keine Beziehung zu Gott. Eigentlich. Manchmal aber doch. Nachts. Vielleicht, weil nichts ablenkt. Oder weil der Schlaf nicht kommt. Oder weil kein Licht in Sicht ist. Warum auch immer. Dann spielt Gott schon eine Rolle. Und verunsichert. Verunsichert mich – in meinen Sicherheiten. Macht Angst – wo ich doch eigentlich angstfrei bin. Lässt mich glauben – wo ich doch eigentlich Gott nicht brauche, vielleicht nicht will.

Kennen Sie das? Dass Gott weit weg ist, und dann auf einmal ganz nahe kommt? Dass auch der Glaube seine Zeit hat, seine Tageszeit gar?

Bleiben Sie behütet!